



DOM WÜRZBURG

ORGEL IM SÜDLICHEN QUERSCHIFF

80 Register, 5 Manuale (4 Klaviere) und Pedal, elektrische Bauart, 5700 Pfeifen



DOM WÜRZBURG

ORGEL IM NÖRDLICHEN QUERSCHIFF

## Orgel im südlichen Querschiff

I. UNTERWERK u. RÜCKPOSITIV		II. HAUPTWERK	
C—g <sup>3</sup> :		C—g <sup>3</sup> :	
1. Rohrflöte 8'	8. Quintadena 8'	15. Prinzipal 16'	
2. Violflöte 8'	9. Praestant 4'	16. Octave 8'	
3. Blockflöte 4'	10. Octave 2'	17. Holzflöte 8'	
4. Soloterz 1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	11. Waldflöte 2'	18. Rohrquinte 5 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	
5. Sifflöte 1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	12. Nachthorn 1'	19. Octave 4'	
6. Krummhorn 8'	13. Sesquialtera 2 f	20. Koppelflöte 4'	
7. Trichterregal 4'	14. Scharff 6 f	21. Cornett 3-5 f	
		22. Rauschquinte 2 f	
		23. Mixtur 4-6 f	
		24. Trompete 16'	

Reg. 8—14 als Rückpositiv an der Seitenbrüstung zum Hauptschiff stehend

PEDAL C—f<sup>1</sup>:

25. Prinzipalbaß 16'	28. Choralbaß 4'	31. Baßtrompete 8'
26. Gedacktbaß 16'	29. Spitzflöte 2'	32. Clarine 4'
27. Octavbaß 8'	30. Posaune 16'	33. Sing. Cornett 2'

Diese Orgel besitzt einen eigenen Spieltisch für die Pfarrgottesdienste

## Orgel im nördlichen Querschiff

III. OBERWERK		IV. SCHWELLWERK	
C—g <sup>3</sup> :		C—g <sup>3</sup> :	
34. Prinzipal 8'	45. Gedacktpom. 16'		
35. Nachthornged. 8'	46. Holzprinzipal 8'		
36. Salicional 8'	47. Spitzgamba 8'		
37. Octave 4'	48. Liebl. Gedackt 8'		
38. Schweizerpf. 4'	49. Octave 4'		
39. Nasard 2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	50. Querflöte 4'		
40. Mixtur 4 f	51. Kleinoctave 2'		
41. Kleincymbel 3 f	52. Tertiar 2 f		
42. Dulcian 16'	53. Rauschpf. 4-5 f		
43. Trompete 8'	54. Tromp. harm. 8'		
44. Krummhornreg. 8'	55. Oboe 8'		
	56. Kopftrompete 4'		

PEDAL C—f<sup>1</sup>:

57. Subbaß 16'	61. Baßoctave 4,
58. Zartbaß 16'	62. Flachflöte 2'
59. Prinzipalbaß 8'	63. Pedalmixtur 4 f
60. Gedacktbaß 8'	64. Bombarde 16,

## Orgel über dem Westportal

## I. MANUAL

C—g<sup>3</sup>:

65. Kupferprinzip. 8'
66. Grobgedackt 8'
67. Kupferoktav 4'
68. Jubalflöte 4'
69. Progressio 4-5 f
70. Großcymbel 5-6 f
71. Trombone 16'
72. Tromba 8'
73. Clairon 4'

PEDAL C—f<sup>1</sup>:

74. Untersatz 32'
75. Flötenbaß 16'
76. Offenbaß 8'
77. Flöte 4'
78. Hintersatz 5-6 f
79. Contratuba 32'
80. Baßtuba 16'



## BERICHT UND GUTACHTEN

Die alten Orgeln auf den beiden Querhaus-Emporen hatten sich längst als unzureichend erwiesen, besonders für das gewaltige Hauptschiff des Domes. Sie waren derart beengt im Platz, daß man an der Südseite nur über das Kirchendach hineinsteigen konnte. Aber auch dem Domchor fehlte es gänzlich an Platz. Die mehrfach erwogene Errichtung einer neuen Empore am Westgiebel war architektonisch und — wegen der Länge des Domes — auch liturgisch untragbar.

Um alle diese Fragen mit der neuen Orgel zu lösen, berief das Domkapitel den Bonner Orgelbauer Johannes Klais, der ähnlich schwierige Aufgaben schon mit Erfolg gemeistert hatte. Dieser benutzte für das neue Werk zunächst die beiden Emporen im Querhaus und verlegte einen dritten Orgelteil zur Beherrschung des Lang-

hauses in einen bisher ungenutzten und mit Glasfenstern zum Dom abgeschlossenen Raum über dem Westportal. Durch einige Aussparungen am Mauerwerk und geschickte Anordnung konnte hinreichend Platz gewonnen und bei der südlichen Orgel das prächtige Barockgehäuse beibehalten werden. Das kleine Gehäuse der Nord-Orgel wurde in den Kunstwerkstätten des Herrn Klais in Bonn großzügig erweitert. Die zur Unterbringung des Domchores und Hauptspieltisches von Klais vorgeschlagene Erweiterung der nördlichen Empore fand auch die Zustimmung des Landesamtes für Denkmalpflege. Sie wurde, wie alle anderen architektonischen Aufgaben von dem Münchener Bildhauer und Architekten Hans Miller hervorragend gelöst. Mit der Beratung in musikalischen Fragen sowie der Vorführung und Abnahme des Werkes war der Kölner Domorganist Prof. Hans Bachem beauftragt. Daß alle die vielen Schwierigkeiten so gut überwunden wurden, die Orgel allen Anforderungen entspricht und mit ihren 80 Registern den gewaltigen Raum ganz erfüllt, beweist zu Genüge das Gelingen des Werkes. Orgelbaumeister Klais hat das in ihn gesetzte große Vertrauen voll und ganz gerechtfertigt und einen neuen Beweis seines Könnens gebracht.

Würzburg, 1. XII. 1937.

gez. J. Strubel, Domkapitular



#### AUSZUG . . . . .

Die in vielen schwierigen Domräumen geschulte und erprobte Kunst des Erbauers der Orgel hat hier einen ganz großen Erfolg errungen. Jedes der 3 Werke steht mit seinem Klang sicher im Raum. In der Gegenüberstellung der beiden vorderen Werke mit der Portal-Orgel und in der Kombination aller Werke liegen unerschöpfliche Möglichkeiten . . . . Man findet eine Unsumme schönster Stimmen, die von der Einmaligkeit und Einzigartigkeit dieser Orgel zeugen.

Köln, den 15. 2. 1938.

gez. Hans Bachem, Domorganist  
Prof. der staatl. Hochschule.

#### AUS DER GESCHICHTE DER FRÜHEREN ORGELN.

Im 15. Jahrhundert beschaffte der Rat zu Würzburg eine Orgel für die Marien-Kapelle. / 1572 schenkte Bischof Friedrich von Wiersberg ein kleines Positiv zur Aufstellung im Chor. / 1611 beauftragte das Domkapitel den Orgelbauer Jörg Weißlandt aus Kastel bei Mainz mit einer Orgel für das nördliche Querschiff. Da Weißlandt nicht lieferte, wurde der Auftrag 1614 an den Orgelbauer Jacob Nyhoff aus Köln erteilt und 1615 als Zugang zu dem kleinen Orgelchor ein Treppenturm samt Pfarr-Sakristei angebaut. / 1617 prüfte Caspar Hassler aus Nürnberg in Vertretung seines berühmten Bruders Hans Leo die Orgel, die erst 1620 fertiggestellt wurde. Sie umfaßte zwei Manuale und Pedal mit Springladen und besaß im Hauptwerk 11 und Rückpositiv 9 Register. / 1630 war nur noch das Rückpositiv spielbar, das in der Mauer stehende Hauptwerk dagegen durch Feuchtigkeit unbrauchbar geworden. Es wurde beim Einfall der Schweden ganz zerstört. / 1654 wurde die vorhandene Empore umgebaut und eine neue im südlichen Teil des Querschiffes errichtet, hinsichtlich der Orgel jedoch 1660 der Vorschlag des Orgelbauers Mathias Tretscher aus Kulmbach ausgeschlagen. Statt dessen beauftragte man 1666 den Würzburger Orgelbauer Joh. Philipp Schleich mit der Instandsetzung und Ergänzung des Rückpositivs. 1700 wiederholte der Hoforgelmacher Joh. Hoffmann aus Lauda die Arbeit und begann 1701 mit dem Bau einer neuen größeren Orgel für die südliche Empore, deren Gehäuse noch erhalten ist. 1713 erweiterte man beide Orgelchöre. / 1770 erneuerte der Würzburger Orgelmacher Adam Adolf Otto die kleinere nördliche Orgel, die 1871 von Balthasar Schlimbach aus Würzburg um ein zweites Manual und Pedal erweitert wurde. / 1886 erneuerte der Gleiche die Orgel der Süd-Empore. / 1907 erneuerte sein Sohn Martin Josef auch die Orgel der Nord-Empore.